



Weihnachtsgedichte und Weihnachtslieder für Kinder

insel taschenbuch

»Es ist Weihnachten geworden./Kalter Wind bläst aus dem Norden/und hat Eis und Schnee gebracht.//Doch am Weihnachtsbaum die Kerzen,/die erwärmen unsre Herzen,/und des Kindes Auge lacht«, schrieb Heinz Erhardt. Kaum eine Jahreszeit wird von Dichtern mehr besungen und von Kindern sehnlischer erwartet als die Weihnachtszeit. Die schönsten Weihnachtsgedichte und Weihnachtslieder für Kinder sind in diesem Band versammelt: vergnügliche, überraschende, besinnliche und festliche Lyrik für Groß und Klein, die es wieder und neu zu entdecken gilt.

Johann Wolfgang Goethe, Rainer Maria Rilke, Christian Morgenstern und Joachim Ringelnatz sind hier ebenso vertreten wie Christine Nöstlinger, Fredrik Vahle, James Krüss, Josef Guggenmos, Detlev Jöcker und Rolf Zuckowski.

insel taschenbuch 3441
Weihnachtsgedichte
und Weihnachtslieder
für Kinder



Weihnachtsgedichte und Weihnachtslieder für Kinder

Ausgewählt von Sabina Berchtold

Mit Illustrationen
von Claudia Weikert



Insel Verlag

insel taschenbuch 3441

Erste Auflage 2009 · Originalausgabe

© Insel Verlag Frankfurt am Main und Leipzig 2009
Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert
oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Textnachweise am Schluß des Bandes
Vertrieb durch den Suhrkamp Taschenbuch Verlag
Umschlag nach Entwürfen von Willy Fleckhaus

Druck: Druckhaus Nomos, Sinzheim

Printed in Germany

ISBN 978-3-458-35141-2

1 2 3 4 5 6 – 14 13 12 11 10 09

Weihnachtsgedichte und Weihnachtslieder für Kinder



»Ich male mir den Winter«

Oje, du Winterzeit

Musik und Text:
Fredrik Vahle



2. Oje, du Winterzeit,
machst dem Feld ein weißes Kleid
und dem Zaunpfahl einen Hut
ganz aus Schnee, der steht ihm gut.
Oje, du Winterzeit,
machst dem Feld ein weißes Kleid.
Rrabe dibe dube dibe dap.

3. Oje, du Winterzeit.
Frierste nur, tuste mir Leid,
wir ham froh Rabatz gemacht
bei der großen Schneeballschlacht.
Oje, du Winterzeit,
frierste nur, tuste mir Leid.
Rabe dibe dube dibe dap.

4. Oje, du Winterzeit,
einmal tust du mir dann Leid:
Kommt der Frühling ins Gelände,
ist's mit deiner Pracht zu Ende.
Ade, du Winterzeit,
einmal tust du mir dann Leid.
Rabe dibe dube dibe dap.

Josef Guggenmos
Ich male mir den Winter

Ich male ein Bild,
ein schönes Bild,
ich male mir den Winter.
Weiß ist das Land,
schwarz ist der Baum,
grau ist der Himmel dahinter.

Sonst ist da nichts,
da ist nirgends was,
da ist weit und breit nichts zu sehen.
Nur auf dem Baum,
auf dem schwarzen Baum
hocken zwei schwarze Krähen.

Aber die Krähen,
was tun die zwei,
was tun die zwei auf den Zweigen?
Sie sitzen dort
und fliegen nicht fort.
Sie frieren nur und schweigen.

Wer mein Bild besieht,
wie's da Winter ist,
wird den Winter durch und durch spüren.
Der zieht einen dicken
Pullover an
vor lauter Zittern und Frieren.

Mascha Kaléko Der Winter

Die Pelzkappe voll mit schneeigen Tupfen,
behäng' ich die Bäume mit hellem Kristall.
Ich bringe die Weihnacht und bringe den Schnupfen,
Silvester und Halsweh und Karneval.
Ich komme mit Schlitten aus Nord und Nord-Ost.
Gestatten Sie: Winter.
Mit Vornamen: Frost.

Peter Hacks Der Winter

Im Winter geht die Sonn
Erst mittags auf die Straße
Und friert in höchstem Maße
Und macht sich schnell davon.

Ein Rabe stelzt im Schnee
Mit graugeschneitem Rücken,
In seinen Fußabdrücken
Sieht man jeden Zeh.

Der Winter ist voll Grimm.
Doch wenn die Mutter Geld hat
Und viel Briketts bestellt hat,
Dann ist er nicht so schlimm.

Erich Weinert
Fräulein Eichhorn wohnt im Wald

Wird es abends draußen kalt,
kommen zu Besuch die Häschen,
wärmen sich die kalten Näschen.
Und dann wird ein Schwatz gemacht,
dass sogar das Vöglein lacht.
Und so plaudern sie noch spät,
bis der Mond am Himmel steht.

Reiner Kunze
Winterlaub

Das Baumgerippe hängt voll Krähenlaub.
Im Schwarm fliegt's auf
und kehrt zurück im Schwarm.

Laub, das krächzt
zum Gotterbarm'!



Wolf Harrantsh Drei Finken

Es sitzen drei Finken auf einem Ast,
die haben zur Herbstzeit den Abflug verpasst.
Da hocken sie nun und träumen
von sommersonnigen Bäumen.

Doch beißt sie ein Windstoß von Zeit zu Zeit
und zaust ihnen eisig das Federkleid
und bringt ihren Ast arg ins Schwanken,
geraten die Träume ins Wanken.

Dann rucken sie hin und rucken sie her,
die frierenden Finken, und träumen nicht mehr.
Und ich höre sie, will es mir scheinen,
ganz leise auf Finkenart weinen.



Winterkinder

Fröhlicher Schunkel-Beat ♩ = 133

Instrumentalvorspiel:

Musik und Text:

Rolf Zuckowski

F Am F C7

A Refrain:

F

Win-ter-kin-der kön-nen stun-den-lang am Fens-ter stehn

C F C

und voll Un-ge-duld hi - nauf zum Him mel-sehn.

B F

Win-ter-kin-der, in den Ber-gen o - der an der See,

F (Instrumental) C7 C F

al-le war - ten auf — den ers-ten Schnee.

Strophen:

C G

1. Sie wol-len nicht im-mer nur — durch grau-en

C G

Ne-bel — schau-n. Sie wol-len lie - ber ei-nen

Am D

1. G Am⁷ B \flat C 2. G Am⁷ B \flat C

D. S. al

gro-ßen Schnee-mann baun. fahrn.

D $\text{\textcircled{D}}$ (Instrumental)

F C C⁷ F

Al-le war - ten auf _ den ers-ten Schnee.

2. Sie träumen vom Schlittschuhlaufen
und der Rodelbahn
und davon, endlich wie der Schuss
ins Tal zu fahrn.



Paul Maar Wintermorgen

Was schenkt dir
die Stadt
an einem Wintermorgen?
Einen Baum,
der ein Gesicht macht.
Spuren von Tauben im Schnee,
die enden,

wo die Vögel aufflogen.
Und wenn du Glück hast:
die Anfangsbuchstaben
deines Namens
in Kinderschrift
an einer Hauswand.

Franz von Poggi
Winters Einzug

Nun zieht mit seiner ganzen Macht
Herr Winter wieder ein.
Vergangen ist der Fluren Pracht,
Erbleicht der Sonne Schein.

Weh uns! Schon naht der kalte Mann
Mit seinem weißen Bart!
Wer Arm' und Beine rühren kann,
Kommt, hemmet seine Fahrt! –

Schließt Tür' und Tor und Fenster zu,
Und lasst ihn nicht herein,
Dass er uns nichts zu Leide tu'!
Es friert ja Groß und Klein.

Gewaffnet ist der Kinder Schar,
Die ihm entgegentritt.
Was hilft's? Er kommt wie alle Jahr,
Bringt Schnee und Eis uns mit.

Bringt eine lange, lange Nacht
Und einen kurzen Tag.
Des Schneegestöbers Flockenjagd
Und noch so manche Plag'.

Doch kennt er viele Freuden auch,
Bringt neuer Märchen Traum,
Und hat – es ist sein alter Brauch,
Bei sich den Weihnachtsbaum.

Eisblumen malt ans Fenster er
In weißem Blütenkranz,
Die freuten uns noch immer sehr
Mit ihrem Zauberglanz.

Schneemänner gar und Blindemaus
Und Schattenspiel bei Licht:
Das bringt der Winter auch ins Haus;
Drum schmäht den Alten nicht!

Herein, herein denn, Wintermann!
Komm setz dich zum Kamin!
Wärm deine kalten Hände dran
Und auf ein Märchen sinn! –

Erzähl es dann – wir hören zu,
Wir haben sorgsam acht,
Und ist es aus, gehn wir zur Ruh'
Und wünschen gute Nacht.

Josef Guggenmos Der Winter macht Musik

Der Winter ist ein starker Mann.
Er zieht die Leitungsdrähte stramm.
Er zieht sie zwischen Mast und Mast
so straff, dass sie zerreißen fast.
Jetzt geigt er drauf. Jetzt surren sie
die wilde Schauermelodie,
die niemand auf der ganzen Welt
als nur ihm selber wohlgefällt.

Christian Morgenstern Die drei Spatzen

In einem leeren Haselstrauch
da sitzen drei Spatzen, Bauch an Bauch.

Der Erich rechts und links der Franz
und mitten drin der freche Hans.

Sie haben die Augen zu, ganz zu,
und obendrüber da schneit es, hu!

Sie rücken zusammen dicht an dicht.
So warm wie der Hans hats niemand nicht.

Sie hör'n alle drei ihrer Herzlein Gepoch.
Und wenn sie nicht weg sind, so sitzen sie noch.

Matthias Claudius
Ein Lied, hinterm Ofen zu singen

Der Winter ist ein rechter Mann,
Kernfest und auf die Dauer;
Sein Fleisch fühlt sich wie Eisen an
Und scheut nicht süß noch sauer.

War je ein Mann gesund, ist ers;
Er krankt und kränkelt nimmer,
Weiß nichts von Nachtschweiß noch Vapeurs
Und schläft im kalten Zimmer.

Er zieht sein Hemd im Freien an
Und lässt vorher nicht wärmen
Und spottet über Fluss im Zahn
Und Kolik in Gedärmen.

Aus Blumen und aus Vogelsang
Weiß er sich nichts zu machen,
Hasst warmen Drang und warmen Klang
Und alle warmen Sachen.

Doch wenn die Füchse bellen sehr,
Wenns Holz im Ofen knittert,
Und an den Ofen Knecht und Herr
Die Hände reibt und zittert.

Wenn Stein und Bein vor Frost zerbricht
Und Teich und Seen krachen,
Das klingt ihm gut, das hasst er nicht,
Dann will er tot sich lachen.

Sein Schloss von Eis liegt ganz hinaus
 Beim Nordpol an dem Strande,
 Doch hat er auch ein Sommerhaus
 Im lieben Schweizerlande.

Da ist er denn bald dort, bald hier,
 Gut Regiment zu führen;
 Und wenn er durchzieht, stehen wir
 Und sehn ihn an und frieren.

Kling, Glöckchen, klingelingeling

*Musik und Text:
 aus dem 19. Jahrhundert*



1. Kling, Glöck-chen, klin-ge-lin-ge-ling, kling, Glöck-chen, kling!



Lasst mich ein, ihr Kin - der, ist so kalt der Win - ter,



öff-net mir die Tü - ren, lasst mich nicht er - frie - ren!



Kling, Glöck-chen, klin-ge-lin-ge-ling, kling, Glöck-chen, kling!